

Roman von Gunttar Hoffner **MENSCHEN UNTERWEGS**

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

12)

In Dresden, der anmutig-heiteren Gartenstadt, die landschaftliche Schönheiten mit berühmten Kunstschatzen und historischen Denkwürdigkeiten so wunderbar in sich vereint, wird die satte Wärme dieser selben sonnenhellen, himmelblauen Julitage als festlicher Höhepunkt des verschwenderischen Sommers empfunden.

Ganz allgemein von jedem Besucher dieser einzigartigen Stadt, und im besonderen von Helma Valckenaar.

In die dankbar und freudig erfüllten Schönheiten Dresdens trägt sie die süße Hoffnung ihres reinen Mädchenherzens. Dabei glüht sie auf. Eine zarte, noch etwas strenge Knospe entfaltet sich allmählich zur graziösen, schwebenden Anmut der Blume...

Mit mütterlichem Stolz sieht es Ilse Waldner, mit unverhohlener Bewunderung staunen es die zahlreichen Gäste der Pension „Saxonia“ an.

Helma geht durch die huldigenden Blicke mit der lächelnden Unbefangenheit des Kindes, das sie im besten Teil ihres klaren Wesens immer noch ist, und die Naturen, wie die ihre niemals ganz verlieren.

Unbeschwert genießt sie die goldene Gegenwart, klügel nicht groß darüber, was ihr folgen könnte, sollte, würde oder müßte. Ist wunschlos glücklich in ihrer unbewußten Erwartung...

Die Pracht des „Grünen Gewölbes“, die erlesenen Kostbarkeiten des „Zwinger“, die reizvollen Fahrten auf den Elbdampfern bis in die pittoreske sächsische Schweiz, die erquickenden Wanderungen durch die Weite der Dresdener Heide, werden übertroffen von der Bedeutung, die der Postbote für Helma Valckenaar gewonnen hat, seit sie in so regem Briefwechsel mit Heinz Burkhardt steht.

Mit seligem Interesse nimmt sie teil an den großen, neuen Zukunftsplänen, die er voll Eifer und Tatendrang in so beglückender Selbstverständlichkeit vor ihr entwickelt. Mit ihr. Für sie?...

Mit höflichem Gruß strebt Heinz Burkhardt an Felicitas Olgers vorbei: am Samstag vormittag um 11 Uhr am Spreeweg, der Straße, die geradeswegs sowohl zu Helbings Wohnung am Kronprinzenufer, als auch zum Rainerhaus in der Moltkestraße, wie schließlich zur Pension „Splendid“ in der Roonstraße führt.

Aber Felicitas ruft ihn an:

„Hallo, wir haben doch wohl den gleichen Weg,“ und zwingt ihn damit an ihre Seite.

Der Referendar entledigt sich mechanisch des üblichen Maßes herkömmlicher Fragen nach Befinden, Wetter und so

weiter. Er fragt, ob Fräulein Olgers ihren Tiergartenspaziergang gemacht habe.

Die liebenswürdige Dame erwidert in entsprechender Weise, sodaß das Gespräch dahinplätschert, wie solche Gespräche nun einmal dahin zu plätschern haben.

Mit einem Male verblüfft Felicitas mit der plötzlichen Frage:

„Was machen Sie eigentlich heute nachmittag?“

„Ich... oh... vielleicht...“ entgegnet Burkhardt nicht so rasch gefaßt.

„Sie haben also noch nichts vor,“ stellt Felicitas befriedigt fest. „Das trifft sich gut. Da kommen Sie mit uns zum 5-Uhr-Tee ins „Eden“ auf den Dachgarten.“

Krampfhaft sucht Burkhardt nach einer glaubhaften Ausrede; aber als ahnte Felicitas dies, sperrt sie ihm jeden Rückzug ab, indem sie mit einer Bestimmtheit versichert, die nicht im geringsten verrät, daß sie sich das alles erst in diesem Augenblick blitzschnell zurechtgelegt hat:

„Mein Verlobter legt ganz besonderen Wert darauf, daß Sie wenigstens in dieser Form einmal unsere Gesellschaft teilen, wenn es leider schon nicht angängig ist, Sie zur Zeit zu uns zum Tee zu bitten.“

Dagegen gibt es für Burkhardt keine Ablehnung. Rechtsanwalt Rainer ist der Chef. Der überaus geschätzte, sehr sympathische Chef, mit dem man sich in gegenseitigem Entgegenkommen gütlich geeinigt hat über den Austrittstermin, der

es ermöglichen soll, in die Handelsgesellschaft einzutreten, deren Schöpfer wiederum dieses Chefs bester Freund ist.

Und zum Ueberfluß gibt Felicitas jetzt noch als Trumpf darauf:

„Herr Helbing hält natürlich auch mit.“ Burkhardt murmelt also Dank und Bereitwilligkeit.

Burkhardt sucht seinen Arbeitsraum auf, aber Felicitas kann nicht sogleich zu Bernd.

„Herr Doktor hat gerade eine Besprechung,“ meldet Gödicke und fragt voll Ehrerbietung, ob und wo das gnädige Fräulein zu warten wünsche.

„Bei Ihnen, Herr Bürovorsteher,“ entscheidet Felicitas in leutselig-lächelnder Herablassung, „wenn es Sie nicht stört.“

Gödicke ist verwirrt ob solcher Ehre. Belustigt beobachtet Felicitas die geschäftige Verlegenheit, mit der er ihr in seinem Büro einen möglichst bequemen Platz zu schaffen sucht.

Sie macht sich gar nichts daraus, ein wenig hier zu warten. Sie ist glänzend gelaut, weil ihr nun endlich wieder, nach langer Zeit aufgezwungener Enthaltsamkeit, ein Vergnügen größeren Stils winkt, wie sie es liebt. Unerträglich ist ihr die langweilige Gleichförmigkeit ihres Brautstandes. Bernd war bis jetzt nicht zu bewegen gewesen, ein Tanzlokal aufzusuchen. Nun, heute wird er wohl oder übel müssen; denn er wird sich schwer hüten, sich bloßzustellen, indem er sie vor seinem Referendar gewissermaßen Lügen straft. Das hat sie wieder mal fein eingeleitet. Auch Helbing wird, wenn gleich zähneknirschend, so doch brav antreten müssen. Drei elegante Herren, mit denen sie im „Eden“ erscheinen wird. Staatliche Erscheinungen, zum Teil auch im besten Sinne bekannte. Ein glänzender Rahmen für sie, der heute vom Marbach-Atelier das Spitzenkleid geliefert wurde, eine getreue Kopie des in den Büchern genau notierten Modells von Frau Dr. Rainer. Das sind so die kleinen Gemüts-erregungen, die Felicitas Olgers' Temperament sich schafft während dieser schlfrigen Wartezeit bis zu ihrem Einzug ins Rainerhaus.

Genüßlich saugt sie an der starken englischen Zigarette, die sie mit besonderer Vorliebe raucht.

„Wenn gnädiges Fräulein sich jetzt zu Herrn Doktor bemühen wollen?“

„Vielen Dank, lieber Gödicke.“ Wieder schenkt Felicitas dem unterwürfigen Männchen einen huldvollen Blick und rauscht vorbei an seiner tiefen Verbeugung.

Bernd empfängt sie mit vollendeter Ritterlichkeit, aber ohne jenes besondere Beglücktsein, das ihr — obwohl oft leise

...Ja, aber
eine Friktion
Silvikrine



Knoock-out! Meine Schuppen, wohlverstanden seitdem mein Friseur mir Silvikrine Friktionen gibt. Die Lotion Silvikrine ist die einzige Lotion welche Silvikrine Pure enthält die natürliche, biologische Haarnahrung. Sie gibt dem Haar Glanz Kraft und Wachstum und verhütet die Kahlheit

Bei jedem guten Friseur